

Alexa Geisthövel, Habbo Knoch (Hg.)

Orte der Moderne

Erfahrungswelten des 19. und 20. Jahrhunderts

Campus Verlag
Frankfurt/New York 2005, 109-117

Der Agrarbetrieb

Uwe Spiekermann

I. Popiollen, Ostpreußen, im Spätsommer 1925

Am 24. September 1925 hatte Gutsbesitzer Carl Blunk, Major der Reserve a. D., einen großen Auftritt. Die »Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft« tagte in Königsberg und er durfte den Hauptvortrag halten. 30 Jahre zuvor hatte er, 18-jährig, als Lehrling auf dem Gutshof seines Vaters mit der Landwirtschaft begonnen, später das zwischen Angerburg und Goldapp gelegene Gut Popiollen übernommen und zu einem anfangs belächelten Musterbetrieb ausgebaut. Nun stellte er sein Lebenswerk vor, präsentierte es in einem fulminanten Lichtbildervortrag. Blunk hatte im vermeintlich rückständigen Ostpreußen eine »landwirtschaftliche Fabrik« errichtet, in der er das industrielle Prinzip umsetzte: »Mit möglichst wenig Pferden und Menschen, unter Zuhilfenahme von Maschinen, möglichst viel und möglichst billig produzieren« (Blunk 1926, 12f.). Der Wirtschaftshof von Gut Popiollen, 288 Meter lang und 320 Meter breit, bildete das Zentrum von etwa 3.000 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche. In der Mitte lagen Düngergruben, von den Viehställen nur durch eine Mauer getrennt. Um die Transportwege kurz zu halten, grenzten die Futterscheunen unmittelbar an. Die nötigen Nebenbetriebe verteilten sich konzentrisch um den Mittelpunkt, weitere Ställe sowie kranbewehrte Fattersilos schlossen den Hof nach außen hin ab. 150 Meter vom Hof entfernt gab es einen Eisenbahnanschluss, auf dem bis zu 20 Waggons be- und entladen werden konnten.

Hauptsächlich wurden Vieh und Futter transportiert, doch ebenso Milch, Fleisch und Fleischprodukte, die in Wirtschaftsräumen an der Querchaussee hergestellt wurden. Urbane Märkte boten Absatz, weniger in Königsberg als in Berlin. Moderne Hygiene hatte auf diesem Gut einen festen Platz, Desinfektions- und Quarantänerräume boten zugleich Schutz bei Viehseuchen. Die Chaussee trennte auch Arbeits- und Wohnbereiche, soziale Grenzen waren so markiert, 40 Arbeiterfamilien und die Gutsherren voneinander separiert. Zwischen beiden stand die Maschinenzentrale, die Popiollen mit Elektrizität versorgte. Die Modernisierung des Agrarbetriebs hatte beträchtliche Produktivitätssprünge zur Folge, der jährliche Ertrag stieg »von 6-8000 Ztr. Getreide bis auf fast 13.000 Ztr., von 180000-200000 l Milch auf 350000-400000 l Milch, von 100-150 Mastschweinen à ca. 225 Pfund auf durchschnittlich 7-800 Stück zu je 270 Pfund« (Blunk 1926, 43). Weitere Zuwächse waren möglich und angesichts der hohen Kapitalbindung auch erforderlich.